

Vordrucke zur Patientenverfügung

BACKNANG. Welche Wünsche und Behandlungen sind mir bei einer schweren Erkrankung oder in meiner letzten Lebensphase wichtig? Wie kann ich gut vorsorgen, um meine Angehörigen zu entlasten? Dies und viele andere Fragen tauchen auf, wenn man sich mit dem Thema Tod auseinandersetzt. Wichtig sind dabei eine Patientenverfügung und Vollmachten, die schriftlich verfasst werden müssen. Jede volljährige Person sollte sich mit diesem Thema rechtzeitig befassen.

Das Seniorenbüro bietet seit 20 Jahren Vordrucke zur Patientenverfügung und Vollmacht an. Die Bürgerinnen und Bürger können eine Vorsorgemappe für vier Euro erwerben. Weiter bietet das Seniorenbüro kostenlose Beratungsgespräche an, für die man einen Termin vereinbaren muss. Weitere Informationen dazu erteilt das Seniorenbüro unter Telefon 071 91/894-319.

Quad kollidiert nach Fahrfehler mit Pkw

WINNENDEN. Am Samstagnachmittag gegen 16 Uhr hat sich zwischen Winnenden-Höfen und Winnenden-Bürg ein Verkehrsunfall ereignet. Nach Angaben der Polizei war der 23-jährige Quadlenker auf der Kreisstraße von Höfen in Richtung Bürg unterwegs und geriet aufgrund eines Fahrfehlers nach links auf die Gegenfahrbahn. Dadurch kollidierte der Quadlenker mit dem entgegenkommenden Pkw einer 34-Jährigen. Der Quadfahrer wurde leicht verletzt und in das nächstgelegene Krankenhaus zur ärztlichen Versorgung gebracht. Die am Unfall beteiligten Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, dass diese abgeschleppt werden mussten. Der Gesamtschaden beläuft sich schätzungsweise auf 14000 Euro.

Zwei Hecken geraten in Brand

RUDESBERG/SCHORNDORF. Gleich zwei Heckenbrände hat die Polizei an diesem Wochenende im Rems-Murr-Kreis vermeldet. Während es in einem Fall glimpflich ausging, ist bei dem anderen Vorfall eine Person verletzt worden.

Der erste Brand brach am Freitagabend gegen 17.25 Uhr in der Damaschkestraße in Schorndorf aus. Eine 57-jährige Grundstückbesitzerin war nach Angaben der Polizei dabei, vor ihrem Haus mit einem Unkrautvernichter Unkraut zu entfernen, als plötzlich die Hecke Feuer fing. Das Feuer griff auf das Vordach und ein Gartenhaus über. Die Frau erlitt leichte Verletzungen, da Glut auf ihren Kopf fiel. Die Geschädigte löschte das Feuer trotzdem noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr. Die Feuerwehr Schorndorf war mit einem Fahrzeug und neun Einsatzkräften vor Ort. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5000 Euro.

Am Samstagmittag gegen 12.10 Uhr ist eine Hecke im Panoramaweg in Rudersberg in Brand geraten. Die Polizei vermutet eine Zigarette als Ursache. Die Feuerwehr Rudersberg war mit einem Fahrzeug und sieben Einsatzkräften im Einsatz. Der Eigentümer konnte das Feuer jedoch mit seinem Gartenschlauch selbstständig löschen, so dass sofortige Löscharbeiten der Feuerwehr nicht notwendig waren.

Holzhütte fängt Feuer

SCHORNDORF. Am frühen Sonntagmorgen kurz nach 4 Uhr ist ein Holzverschlag in der Straße Auf der Halde in Schorndorf-Haubersbronn in Brand geraten. Wie der Pressemitteilung der Polizei zu entnehmen ist, war am Abend zuvor in unmittelbarer Nähe ein Steingrill in Benutzung gewesen. Vermutlich fing der Holzverschlag aufgrund von Funkenflug Feuer. Der Sachschaden beläuft sich ungefähr auf 3000 EUR. Die Feuerwehr Haubersbronn war mit einem Fahrzeug und neun Einsatzkräften vor Ort.

Auto mutwillig verkratzt

WAIBLINGEN. Ein bislang unbekannter Täter hat in der Nacht von Freitag auf Samstag im Zeitraum von 17.30 bis 4.30 Uhr in der Ziegeleistraße in Waiblingen an einem Auto einen Schaden von etwa 7500 Euro verursacht. Er verkratzt laut Polizei einen schwarzen 1er BMW im Bereich des Kotflügels, der Türen, des Kofferraums sowie die Motorhaube. Hinweise zur Tat nimmt das Polizeirevier Waiblingen unter der Rufnummer 071 51/950-422 entgegen.

Wohnprojekt adressiert moderne Probleme

Ressourcenschonend, nachhaltig und bezahlbar – neue Wohnformen machen es möglich. Im Rahmen des zweiten IBA-Festivals fand die Grundsteinlegung des Bauprojekts Im Blütengarten in Backnang statt. Herausforderungen an die Zukunft verlangen nach neuen Ideen.

VON SIMONE SCHNEIDER-SEEBECK

BACKNANG. Wie können wir in Zukunft leben? Eine mögliche Antwort bietet das Wohnbauexperiment Im Blütengarten in Backnang. Hier ist auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei ein ganz besonderes Projekt im Entstehen. „Es braucht dringend Wohnraum“, fasst Investorin Caroline Hafner-Pinnel zur Eröffnung des Baustellenfests zur Grundsteinlegung zusammen. Und zwar am besten in einer Form, die in die Zukunft weist, und das möglichst zu einem Preis, der für viele erschwinglich ist. Nachhaltig, ressourcenschonend, gesund – also sowohl ökonomisch als auch ökologisch. Eine unlösbare Aufgabe? Nein, sagt sie.

Zwar sind die Bodenplatten aus Beton gegossen, der restliche Aufbau erfolgt jedoch in ökologischer Bauweise mit regionalen und nachwachsenden Baumaterialien: Holz, Stroh, Lehm, Tonziegel-Estrich. Eine Regenwasserzisterne und eine PV-Anlage sind nicht nur ressourcenschonend, sondern verringern auch die Nebenkosten.

Nicht nur Bauformen verlangen nach neuen Ideen, sondern auch die Art des Wohnens. Die Bauherren des Projekts Zusammenleben im Blütengarten zeigen mit ihrem Experiment eine neue Möglichkeit auf, wie die Transformation des Wohnens gelingen kann. In den insgesamt vier Gebäuden können zwischen 35 und 40 Personen eine neue Heimat finden. Die gesamte Wohnanlage wird von einem Mietverein verwaltet. Die Wohnungen sind durch einen verglasten Laubengang verbunden. Dieser soll kommunikativer Begegnungsort für die Mietergemeinschaft werden und gelebtes Miteinander ermöglichen. Der Quadratmeterpreis beträgt durchschnittlich 13 Euro. Durch die Selbstverwaltung sollen die Nebenkosten möglichst gering gehalten werden, so die Idee. Zudem stärkt diese Organisationsform auch den Gemeinschaftsgedanken. „Es braucht viele Menschen mit klugen Köpfen und anpackenden Händen“, bringt es Caroline Hafner-Pinnel auf den Punkt und zählt die Beteiligten auf.

Das Konzept soll zu den Bedürfnissen der künftigen Bewohner passen

In einem bereits auf dem Grundstück bestehenden Gebäude lebt Familie Nathan, „mit bestem Blick auf die Baustelle“. Tatsächlich kam einer der Impulse, die schließlich zur konkreten Umsetzung führten, von Thomas Nathan, der sich von dem Unterfangen eine blühende Gemeinschaft erhofft. Und: „Die Kinder freuen sich auf viele neue Freunde.“ Ein gutes Beispiel also dafür, dass viele Köche den Brei nicht verderben, sondern



Im Rahmen des Baustellenfests konnten Interessierte einen Eindruck von dem Bauprojekt gewinnen.

Foto: Alexander Becher

ganz im Gegenteil unterschiedlichste Ideen, Vorschläge, Erfahrungen mit einbringen, um so ein Konzept auf die Beine zu stellen, das zu den Bedürfnissen der künftigen Bewohner passt.

Auch der Erste Bürgermeister Stefan Setzer ist einer der Impulsgeber. „Machen Sie etwas Gutes, was die Stadt jetzt braucht“, hatte er den Bauherren seinerzeit mit auf den Weg gegeben. Um an diesem strahlend schönen Maimorgen auf der Baustelle feststellen zu können: „Hier entsteht etwas Außergewöhnliches, etwas, was es in Backnang noch nicht gibt.“

Nur in Belgien und Dänemark sei das Wohnen teurer als hierzulande, so Setzer. Unter den momentanen Rahmenbedingungen – wenige Bauplätze, komplizierte Vorgaben – könne kaum Kreatives entstehen. Umso lobenswerter ist es laut Setzer, dass für Caroline Hafner-Pinnel und Thomas Pinnel nicht die Rendite im Vordergrund stehe, sondern etwas zu schaffen, das Mehrwert bringe und auch der Gesellschaft nutze. Was den zahlreichen Besuchern des Fests offensichtlich gut gefällt, wie der Zwischenruf einer Dame zeigt: „Das verdient Sonderbeifall. Super, so etwas.“

Mutig und neu zu denken, das sei das Thema der IBA 2027. „Heute zeigen wir, wie

wir in Zukunft wohnen werden“, so Stefan Setzer weiter. Denn für die Zukunft sei es wichtig, Wohnformen zu finden, die man sich leisten könne. Und gemeinschaftliches Wohnen bietet hier einen wichtigen Ansatz.

Architekt Lukas Brenner weist auf den Wandel in der Architektur hin. Vor einem Jahrhundert habe man nicht das Miteinander, sondern die Abgrenzung im Fokus gehabt. Zum Teil wirkt diese Mentalität – das eigene Häusle mit viel Abstand zum anderen – noch heute nach. Doch tatsächlich, so seine Erfahrung, sei man doch in vielerlei Lebenslagen voneinander abhängig.

Eine gute Mischung zwischen Nähe und Distanz, das soll im Blütengarten möglich sein. Passend dazu auch die Gesprächsrunde am Nachmittag, in der die Vorteile gemeinschaftlichen Wohnens thematisiert werden. Einerseits könne so der zunehmenden Vereinzelung innerhalb der Gesellschaft entgegengewirkt werden, sagt Architektin Franziska Bettac. Ganz konkret erlebbar etwa in der sogenannten Clusterwohnung, einer Art Großwohngemeinschaft mit eigenen, aber auch gemeinschaftlich nutzbaren Räumen, die in einem der vier Gebäude eingerichtet werden wird. Das könne beispielsweise auch eine Option für ältere Personen sein.

Neben privaten Wohnungen und Zimmern werden gemeinschaftlich nutzbare Räume entstehen. Die Nutzung kann der Mietverein festlegen. Ein Raum wurde bereits vor zwei Jahren im Rahmen eines IBA-Workshops auf dem Gelände errichtet. Ein Strohhaus, in dem 90 Strohhallen verbaut wurden. Innen wurde mit Lehm verputzt, die Außenverkleidung besteht aus rustikalen Holzbrettern. An den Giebelseiten sorgen große, rot eingefasste Fenster für viel Licht.

Schließlich wird es feierlich. Mindestens 60 Personen haben den Weg zum Fest im Blütengarten gefunden und sind nun auch dabei, als die Zeitkapsel ihren Platz im Boden findet. Darin ein Zollstock von Architekt Brenner, eine Karte von Architektin Bettac, eine Ausgabe der Backnanger Kreiszeitung vom 10. Mai sowie zahlreiche Wünsche der Anwesenden. Die Fertigstellung und der Bezug des neuen Quartiers werden im Sommer 2026 sein.

➔ **Das Projekt kennenlernen** Interessenten können sich bei einem Kennenlernworkshop am 19. Mai um 19.30 Uhr, Im Blütengarten 29, Backnang (Geburtsort), weiter informieren. Anmeldung per E-Mail unter info@imbluetengarten.de.

Frieden ist keine Selbstverständlichkeit

Auf der Gedenkveranstaltung zum Ende des Kriegs vor 80 Jahren rufen die Redner dazu auf, die Erinnerung wachzuhalten.

VON SIMONE SCHNEIDER-SEEBECK

BACKNANG. Der Ort ist mit Bedacht gewählt. Auf dem Platz Im Biegel hat sich bereits der ökumenische Posaunenchor aufgestellt. Unweit davon befinden sich zwei Straßen, die nach ganz besonderen Backnangern benannt worden sind, nach Hermann Krimmer und Fritz Munz. Nicht nur des Kriegsendes wird an diesem strahlend schönen Samstagvormittag gedacht, auch dieser beiden Persönlichkeiten für ihre Rolle in den letzten Kriegstagen der Stadt Backnang. Aufgerufen zum Gedenken hat die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in Backnang und so eröffnet nach einem Stück des Posaunenchores auch deren Vorsitzender Klaus Herberts die Gedenkstunde.

„Seit 80 Jahren leben wir in Deutschland zumindest in äußerem Frieden“, so Herberts. Die räumliche Einschränkung mag zunächst verwundern, doch denkt man zurück, gab es in den vergangenen Jahrzehnten durchaus auch auf unserem Kontinent kriegerische Handlungen. Manche davon liegen selbst schon wieder Jahrzehnte zurück, sind vielleicht etwas an den Rand des Gedächtnisses gerückt. Präsent ist der russische Angriffskrieg auf die Ukraine.

Bereits vor fünf Jahren waren zum 75. Jahrestag des Kriegsendes größere Veranstaltungen, auch mit Zeitzeugen, geplant gewesen, konnten jedoch aufgrund von Corona nicht stattfinden. Die Zahl der Zeitzeugen hat sich seitdem verringert: „Umso wichtiger ist es, dass wir Jüngeren die Erinnerung wachhalten“, mahnt Klaus Herberts. Dazu gehöre unbedingt, sich nicht in Feindschaft und Hass hineintreiben zu lassen. Ganz konkret sagt er: „Wählen Sie keine Extremisten.“

Lobend erwähnt Herberts die Aufbau- und Integrationsleistungen nach Kriegsende: „Backnang wäre ohne die Heimatvertriebenen nicht, was es ist.“ Und selbstverständlich werden auch all die Toten und weiteren Opfer der damaligen Gewalt Herrschaft nicht vergessen. Er schließt mit dem Appell: „Lassen Sie uns alle gemeinsam Demokratie- und Friedenspflieger sein.“

Keine Gleichgültigkeit, kein Schweigen

Oberbürgermeister Maximilian Friedrich spricht die Hoffnungen an, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verbunden waren: „Aus Trümmern wuchs Demokratie. Aus Feindschaft entstand Versöhnung. Und aus der tiefen Erkenntnis unserer Geschichte wuchs der unerschütterliche Wille, nie wieder Gleichgültigkeit gegenüber Unrecht,

nie wieder Schweigen angesichts von Gewalt, nie wieder Ausgrenzung sowie Hass und Hetze zuzulassen.“

Doch ist die Realität auf der Welt eine andere. Weiterhin erschüttern Konflikte und Kriege den Planeten. „Frieden ist kein Zustand, der sich verwalten lässt. Er ist ein täglicher, aktiver Prozess“, so Friedrich weiter. Jeder Einzelne könne etwas tun: durch aufrichtiges und bewusstes Erinnern, Bereitschaft zu Empathie, Interesse an der Geschichte anderer und auch durch gegenseitiges Zuhören „über Grenzen hinweg“. Für Versöhnung zwischen Völkern, aber auch innerhalb der Gesellschaft eintreten. Demokratie und Freiheit sind keine Selbstverständlichkeit, sie verlangen „heute mehr denn je unsere Aufmerksamkeit und unser Engagement“.



Rainer Köpf, Rolf Idler, Wolfgang Beck und Klaus Herberts (von links) sprechen zum Abschluss der Veranstaltung ein Friedensgebet.

Foto: Alexander Becher